Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 486. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 17. October 1862.

Telegraphische Nachrichten.

London, 16. Okt. In vielen Städten Englands werden fortwährend Meetings abgehalten, bei welchen Sympathien für Garibaldi ihren Ausdruck finden. In Birkenhead haben bei einer solchen Gelegenheit ernstliche Unruhen stattgefunden, indem es zwischen Garibaldianern und Irländern zu einem Conflicte kam.

Turin, 15. Oct. Die Blätter theilen mit, daß der König die von den Militärgerichten ausgesprochene Todesstrafe gegen die zu Garibaldi übergetretenen Deserteure in lebenslängliches Gefängniß umgewandelt habe.

Der genueser „Movimento" veröffentlicht sehr beruhigende Details über den Gesundheitszustand Garibaldi's. (H. N.)

Preußen.

Berlin, 16. Okt. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Director der kaiserlich französischen Manufactur zu Sevres, Regnault, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem königlich schwedischen Premier-Lieutenant im Marine-Constructions-Corps, John Victor Gjerling zu Carlscrona, den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, und dem pensionirten Chausseewärter Michael Köppen zn Rathstock im Kreise Lebus, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Berlin, 16. Okt. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihnen verliehenen großherzoglich luxemburgischen Ordens der Eichenkrone zu ertheilen, und zwar: des Großoffizier-Kreuzes: dem Director im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Freiherrn von der Reck; des Commandeur-Kreuzes: dem Wirklichen Legations-Rath und vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Jordan, und dem Geheimen Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten Maybach, sowie des Ritter-Kreuzes: dem Büreau-Vorsteher im letztgenannten Ministerium, Geheimen Registrator March. (St.-Anz)

Berlin, 16. Okt. [Vom Hofe.] Se. Majestät der König kamen heute Vormittag nicht vom Schlosse Babelsberg nach Berlin, sondern nahmen dort die laufenden Vorträge entgegen. Nachmittags 3 Uhr fand auf Schloß Babelsberg Tafel statt.

[Die nächste Sitzungsperiode des k. Lands-Oekonomie-Collegiums] wird, den „Ann. der Landw." zufolge, aller Wahrscheinlichkeit nach, Ende des nächsten Monats oder Anfangs Dezember stattfinden, und werden in derselben zur Verhandlung kommen:

A. Vorlagen des Herrn Ministers: 1) Betreffend die Erhöhung der Maischsteuer. Referent: Elsner v. Gronow, Correferent: Lüdersdorff. 2) Betreffend die Einführung der Fabrikatsteuer statt der Maischsteuer. Referent und Correferent wie bei 1. 3) Betreffend Engel's Entwurf einer Boden-Credit-Bank. Referent: v. Hagen, Correferent: Richter. 4) Betreffend Engel's Vorschläge zur Förderung der landwirthschaftlichen Statistik. Referent: v. Viebahn. B. Propositionen. 1) Betreffend die Unzuverlässigkeit der officiellen Marktpreis-Angaben. Proponent: Mentzel, Referent: v. Nathusius-Königsborn, Correferent: v. Schleinitz. 2) Betreffend den Getreide-Verkauf nach dem Gewicht. Proponent: v. Salviati, Referent: Geysmer, Correferent: Lehmann. 3) Betreffend die Erweiterung und Verstärkung der Provinzial-Hilfskassen. Proponent: v. Salviati, Referent: v. Rabe, Correferent: Graf v. Burghauß.

[Der Protest,] welchen der brandenburger Kirchentag, eben so wie die früheren, einstimmig gegen das Unwesen der öffentlichen Spielbanken erhoben hat, lautet:

„Der zwölfte deutsche evangelische Kirchentag wiederholt auf's Neue den Protest gegen die zum Schaden und zur Schande unsers Volkes noch immer in deutschen Landen bestehenden Hazardspiele und öffentlichen Spielbanken. Er muß sein Zeugniß dawider um so ernster erheben, je dringender es gerade jetzt Noth thut, daß alle deutschen Regierungen thatsächlich die Grundlagen der Religion und der Sittlichkeit als den einzigen Boden anerkennen, auf dem Recht, Friede, Treue und Volkswohlfahrt sich erheben können. — Alle Zeitschriften des Vaterlandes werden ersucht, zur Veröffentlichung dieses Protestes mitzuwirken. Brandenburg a. d. H., 25. Sept. 1862."

* **Berlin**, 16. Oktober. [Auf mehrere Ergebenheits-Adressen,] welche dem Könige aus dem naugarder, soldiner, danziger, schweidnitzer u. s. w. Kreise überreicht wurden, ertheilte derselbe folgende Antwort: „Es freut Mich, eine Versammlung so vieler Gleichgesinnter aus den verschiedensten Theilen Meiner Monarchie vor Mir zu sehen, — namentlich in den jetzigen so schwierigen Zeiten. Es besteht eine ernste Krisis, so ernst, wie Ich sie nicht erwartet habe, noch erwarten konnte. Von dem Augenblick an, wo ich die Regentschaft übernommen und die Regierung angetreten, habe Ich Meine volle Zuversicht auf das Vertrauen Meines Volkes gesetzt. Aber Meine damaligen Worte sind vielfach mißdeutet worden, weil sie durch eine irre leitende Presse entstellt wurden. Ich war von der Nothwendigkeit durchdrungen, Mein eigenstes Werk, die Heeresreform, unternehmen zu müssen und zum Abschluß zu bringen. Gerade diesem Meinem Werke wurden Hindernisse in unerwartetem Umfange entgegen gestellt. Was hilft aller augenblickliche Reichthum, aller Segen der Industrie, was helfen alle Güter, die Gott uns geschenkt hat, wenn kein Schutz dafür vorhanden ist, wenn sie bedroht werden? Selten aber ist ein Unternehmen so angegriffen worden, wie jenes zum Schutz und Wohl Meines Landes von Mir unternommene Werk. Freilich habe Ich von Meinem Volke dabei Opfer fordern müssen, aber nach Meiner vollen Ueberzeugung keine Opfer, welche unerschwinglich wären, wie dies die Finanz-Darlegung beweiset. Wo sich wirklich Härten zu zeigen schienen, bin Ich bereit gewesen, sie zu mildern. Ich habe deshalb in die Aufhebung der Steuerzuschläge gewilligt. Ist mir dafür aber ein Dank zu Theil geworden? Im Gegentheil hat das Abgeordnetenhaus eine Adresse beschlossen, die nichts weniger als einen Dank enthielt. Das schmerzt tief! Aber, wie Sie richtig bemerkt haben: nicht die Umformung des Heeres ist der eigentliche Angriffspunkt, sondern das Ziel liegt ganz wo anders. Die vorher verhehlten Absichten haben die Maske wenigstens theilweise fallen lassen. Ich will Meinem Volke die Verfassung unverkümmert bewahren; aber es ist Mein unerläßlicher Beruf und Mein unerschütterlicher Wille, die von Meinen Vorfahren überkommene Krone und ihre verfassungsmäßigen Rechte unversehrt zu erhalten. Dies ist nothwendig im Interesse Meines Volkes! Dazu aber, so wie zum Schutze der vorerwähnten Güter, gehört ein festgegliedertes stehendes Heer und nicht ein sogenanntes Volksheer, das, wie ein Preuße zu sagen sich nicht gescheut hat, hinter dem Parlamente stehen müsse. Ich bin fest entschlossen, von den Mir überkommenen Rechten nichts weiter zu vergeben. Sagen Sie das Ihren Committenten. Sie wissen nun und hören, wie Ich darüber denke. Sorge Jeder dafür, daß diese Auffassung in weiten Kreisen Verbreitung und Unterstützung finde. Wenn dies der Fall ist, so wird es auch wieder besser werden. Denn der allmächtige Gott hat immer über Preußen gewacht, Er wird uns auch ferner schirmen. Preußens Loosung ist ja: Mit Gott, für König und Vaterland!"

Berlin, 16. Oct. [Gegen den Arnim'schen Antrag. — Die Maßregeln der Regierung. — Die Königin von Neapel.] Zur Geschichte der denkwürdigen letzten Tage wird in der „M. Z." noch erwähnt, daß in der Sitzung des Staats-Ministeriums vom 11. d. M. der Kronsyndikus und frühere Justizminister v. Bernuth nachdrücklich gegen jede Behinderung des Abgeordnetenhauses in seinen Schritten gegen das andere Haus sich äußerte. Eine solche Behinderung wäre es gewesen, wenn das Präsidium des letztern dem des Abgeordnetenhauses den Beschluß über den Arnim'schen Antrag gar nicht oder so spät mitgetheilt hätte, daß die zweite Kammer keine Zeit fand, ihre Resolution abzufassen und zur Einmüthigkeit darüber zu gelangen. Diesen und ähnlichen Mitteln, als Einberufung um 12 Uhr, kam Präsident Grabow durch die bekannten Schritte, namentlich durch die von ihm veranlaßte Sitzung aller liberalen Fractionen am Sonntage und durch die Abhaltung der Plenarsitzung um 9 Uhr Montags zuvor.

— In der feudalen Correspondenz lesen wir: „Berliner Correspondenten der auswärtigen Blätter berichten von Absichten zu Octroyirungen und allerlei außerordentlichen Maßregeln! So viel wir in Regierungskreisen bekannt sind, weiß man dort von Octroyirungen Nichts, wohl aber von dem festen Willen, die Autorität der Regierung durch entschiedene Wahrnehmung derjenigen Befugnisse, welche ihr auf Grund der bestehenden Gesetze in verschiedenen Richtungen zustehen, und deren Gebrauch in schlaffer Praxis viel versäumt worden ist, jetzt mit aller Energie zu wahren!

— Der Minister v. d. Heydt soll der feudalen Correspondenz zufolge Mitgliedern des Abgeordnetenhauses eine Art Promemoria über sein Verhalten während der letzten Monate vertraulich mitgetheilt haben. (Schwerlich!)

— Der „Südd. Ztg." schreibt man aus München: Die Königin Marie will nicht nach Rom, nicht zu ihrem Gemahl zurück; man hört sogar von der Absicht einer Scheidung sprechen. Das wäre denn freilich für die neapolitanischen Bourbons ein moralischer Schlag, nicht viel weniger vernichtend, als Garibaldi's Heerfahrt im Jahre 1860.

[Confiscationen.] Die Abendausgabe der „Nationalzeitung" ist wieder confiscirt worden, eben so, wie die „Kreuzzeitung" meldet, die „Tribüne."

Berlin, 16. Oct. [Preßprozesse gegen „Nat.-Ztg.", „Volks-Ztg.", „Tribüne."] Die 4te Deputation des Kriminalgerichts verhandelte gestern mehrere Preßprozesse gegen den Redakteur der „National-Zeitung", Dr. Zabel. Derselbe stand unter der Anklage der öffentlichen durch die Presse verübten Beleidigung eines Beamten in Bezug auf seinen Beruf, so wie der Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit, wodurch dieselbe dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt werde, vor den Schranken. In der Nr. 292 der „National-Zeitung", Morgen-Ausgabe vom 27. Juli d. J., befindet sich ein Leitartikel unter der Ueberschrift: „Regierung, Heer und Volk." In diesem Artikel wird die kurhessische Angelegenheit besprochen, und bei dieser Gelegenheit u. A. gesagt, daß die Regierung in der kurhessischen Sache die Ehre des Staats nicht zu wahren verstanden, — die „Sternzeitung" solle nicht verlangen, daß ein einziger Preuße davon erbaut sein solle — wenn der Kriegsminister das nicht fühlt, so thut er uns leid, daß er weniger fühle, wie jeder Preuße — die Staatsregierung habe das Staats-Interesse geschädigt — immer weniger werde Preußen gefürchtet, immer weniger geschätzt, immer mehr isolire es sich. Männer von Geist und Herz hätten die Landwehr eingeführt, Herr v. Roon hebe sie auf, und mache zwei Armee-Corps mobil, um der Welt Stoff zum Spott zu liefern ꝛc. Die Anklage findet in diesen und noch mehreren anderen Stellen eine Beleidigung des Kriegsministers v. Roon, wie eine Erregung von Haß und Verachtung gegen die Anordnungen der Obrigkeit. — Der Angeklagte erklärte, Verfasser dieses Artikels zu sein, und führte an, daß er sich wegen Unwohlseins nur auf wenige Bemerkungen beschränken wolle. Er wolle nur darauf aufmerksam machen, daß der Tages-Schriftsteller, der auf die Anklagebank gewiesen würde, den Anspruch machen könne, daß der Gerichtshof sich in die Stimmung und in die Verhältnisse versetze, in welchen der inkriminirte Artikel geschrieben sei. Die Stimmung ganz Deutschlands sei in der kurhessischen Sache entschiedan gegen Preußen gewesen, und wir hätten nur den Spott des Auslandes für unsere Politik eingeerntet. Es sei für einen Redakteur keine Kleinigkeit, alle diese Angriffe täglich zu lesen, und der Redakteur müsse darüber empört werden. Bei der Berufung des Ministeriums Dehn-Rothfelser sei die allgemeine Empfindung die gewesen, daß Preußen Hohn und Spott geerntet. Auch im Abgeordnetenhause sei diese Ansicht von unsern Rednern ausgesprochen worden. Der Gerichtshof werde die Berechtigung einer solchen Sprache zugeben und werde auch zugeben müssen, daß die Presse verpflichtet sei, der Regierung von Zeit zu Zeit einen Spiegel vorzuhalten, damit sie umkehre, und der Gerichtshof werde hierin die Presse schützen. Würden dafür aber Prozesse eingeerntet, würde die Presse alle Sympathien mit den Schicksalen des Staats aufgeben müssen. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechts-Anwalt Lewald, behauptete, daß ein großer Theil der inkriminirten Stellen lediglich referirend gebraucht sei. Er könnte eine große Anzahl von Zeitungen vorlegen, welche sich dahin ausgesprochen, daß die Regierung Spott und Hohn in der fraglichen Angelegenheit geerntet; er wolle jedoch davon abstehen und nur eine Zeitung, die Hamburger Nachrichten, produziren, um nachzuweisen, wie selbst Preußen wohlwollende Zeitungen sich ausgesprochen. Er wolle demnächst aus den stenographischen Berichten nachweisen, wie die Abgeordneten Twesten, von Sybel und Dr. Frese bei Gelegenheit der Adreßdebatte, wo doch eine gewisse Mäßigkeit beobachtet worden sei, sich ausgesprochen hätten. Der Staatsanwalt v. Meurs protestirte gegen die Vorlesung dieser Schriftstücke, weil den Angeklagten nicht entschuldigen könne, was Andere über diese Angelegenheit gesagt, und weil es sich hier nicht um eine Schmähung der Erfolge der Politik der Regierung handle. Eine ausländische Zeitung habe keine Autorität, und was die Aeußerungen einzelner Abgeordneten betreffe, so könnten auch diese nicht maßgebend sein, da diese von Personen ausgegangen seien, welche dazu berechtigt waren, sich öffentlich zu äußern. Diese würden durch das Gesetz geschützt, selbst wenn sie die Grenzen der Berechtigung überschritten, während der Angeklagte sich streng innerhalb der Grenzen halten müsse, die das Gesetz zöge. Nachdem der Vertheidiger nochmals darauf erwidert, daß die patriotische Absicht des Angeklagten berücksichtigt werden müsse, zog der Gerichtshof sich zur Berathung zurück und resolvirte, daß das Gericht die Verlesung der angedeuteten Schriftstücke, wenn auch nicht für ungesetzlich, jedoch für unerheblich halte, da es notorisch sei, daß über die kurhessische Angelegenheit sowohl im Abgeordnetenhause, wie in der Presse sehr ungünstige Urtheile gefällt seien. — In der Nr. 428 der „National-Zeitung" vom 14. Sept. d. J. Morgen-Ausgabe ist ein Leitartikel enthalten unter der Ueberschrift: „Aus dem Abgeordnetenhause", in welchem die Tages zuvor von dem Kriegsminister gehaltene Rede beleuchtet wird. Die Staatsanwaltschaft hat einzelne Stellen dieses Leitartikels inkriminirt und findet darin ungerechnet geringschätzende Aeußerungen gegen den Kriegsminister v. Roon eine Beleidigung desselben in Bezug auf seinen Beruf in mehreren Stellen. Als solche Stellen werden allegirt diejenigen, nach welchen Herr v. Roon, so lange er dem Verfasser bekannt sei, sich von Vermuthungen, Verdächtigungen und Zweideutigkeiten, wie er solche der Presse vorgeworfen, ernährt habe, so wie Diejenigen, in denen der Minister der Grobheit, Barschheit und Doppelzüngigkeit beschuldigt sein soll, und die Staatsanwaltschaft hält die Beleidigungen für um so schwerer, als der Artikel darauf berechnet sein soll, die Gesinnung des Ministers als eine unsittliche zu verdächtigen. Der Angeklagte erklärte auch diesen Artikel verfaßt zu haben, behauptete jedoch, daß er sich bei demselben im Stande der Abwehr befunden habe. Der Kriegsminister habe in seiner Rede auf die Presse Beschuldigungen gehäuft, die noch von Niemandem ausgesprochen seien, so daß, wenn er (Angeklagter) Kammermitglied gewesen wäre, er diesen Beschuldigungdn sofort von der Tribüne entgegengetreten wäre. Er glaube nicht, daß der Gerichtshof ihn ganz schutzlos lassen werde, denn der Kriegsminister könne nicht zur Untersuchung gezogen werden, denn sonst würde der Gerichtshof in der Lage sein zu urtheilen, ob der Austausch der Meinungen zwischen der „Nationalzeitung" und dem Minister sich etwa compensiren ließe. — Die Plaidoyers erstreckten sich auf beide Anklagen. — Der Staatsanwalt bemerkte, es sei ihm noch nie so leicht gewesen, die Strafbarkeit eines Artikels nachzuweisen, wie im vorliegenden Falle; die Artikel überschritten die Grenzen der Kritik so bedeutend, daß eine Verurtheilung erfolgen müsse. Der Staatsanwalt führte sodann die Behauptungen der Anklage näher aus und bemerkte mit Bezug auf den zweiten Artikel, daß der Angeklagte die Angriffe auf die Presse nicht als speziell gegen sich gerichtet ansehen könne und deshalb nicht behaupten könne, den Artikel nur zur Abwehr geschrieben zu haben. Wäre das aber auch zuzugeben, so wären die Ausdrücke exorbitant, ja, man würde sagen können, „unschicklich". Er beantrage deshalb eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe gegen den Angeklagten. Vertheidiger Rechtsanwalt Lewald: Er glaube, daß man den ersten Artikel nicht aus dem Zusammenhange reißen dürfe. Alle Welt habe die Politik der Regierung verurtheilt, und nun müsse man sich in die Lage des Redacteurs eines der größten Journale denken, wenn er täglich lesen müsse, wie alle Zeitungen über Preußen herfalleu. Da werde der Redacteur das Vaterland ins Auge fassen müssen. Der Angeklagte habe Recht gehabt, wenn er sage, er könne heute nicht die Feder führen wie vor 50 Jahren. Würde der Angeklagte dem Ministerium genützt haben, wenn er alle die Schmäh-Artikel gegen Preußen nur aufzählte? Der König sei persönlich beleidigt gewesen, und da hätte der Angeklagte das Ministerium vom Könige trennen müssen. Der Angeklagte sei ein Mann von 60 Jahren, seit 15 Jahren redigire er eine Zeitung, die im Verein mit der „Kölnischen" und „Vossischen Zeitung", namentlich beim Handelsvertrage mit Frankreich zum Ruhme Preußens gewirkt habe. Wenn es sich um die Ehre des Königs handle, höre die Partei auf, und der Angeklagte konnte die Abwehr nur schreiben, indem er das Ministerium preisgab; der Angeklagte hatte nicht eine persönlich beleidigende Absicht, sondern nur die Absicht, das Ministerium zu beseigen, was in den constitutionellen Staaten erlaubt sei. Den zweiten Artikel anlangend, so gebe er zu, daß er einige heftige Ausdrücke enthalte. Es sei sehr bequem, auf der einen Seite die Presse als mystische Person zu bezeichnen und hinterher den Redacteur auf sechs Monate ins Gefängniß zu schicken. Der Kriegsminister habe nicht das Recht, einen ganzen Stand anzugreifen und die Reizung müsse anerkannt werden, und da eine Compensation nicht eintreten könne, so müsse das Nichtschuldig ausgesprochen, unter allen Umständen aber nur auf Geldbuße erkannt werden. Nach einer Erwiderung des Staatsanwalts, daß eine Solidarität der Presse nicht existire, da einzelne Herren sich sehr verbitten würden, mit anderen Zeitungen in eine Reihe gestellt zu werden, zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück. Das Urtheil lautete: der öffentlichen Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit nichtschuldig, dagegen der wiederholten Beleidigung eines öffentlichen Beamten schuldig und daß der Angeklagte deshalb außer der durch Erkenntniß vom 13. d. Mts. erkannten einmonatlichen Gefängnißstrafe noch mit einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen zu bestrafen sei. Außerdem wurde dem Kriegsminister das Recht der Veröffentlichung des Urtheils zugesprochen und auf Vernichtung der incriminirten Stelle erkannt. In den Gründen wurde ausgeführt, daß der erste Artikel offenbare Beleidigungen des Kriegs-Ministers enthalte, und daß die gebrauchten Ausdrücke der Art seien, daß aus ihnen die beleidigende Absicht hervorleuchte; dagegen sei ein Verstoß gegen § 101 des Strafgesetzbuchs nicht darin gefunden, weil nicht die Maßnahmen der Regierung in der kurhessischen Angelegenheit angegriffen seien, sondern die Erfolge dieser Maßnahmen in mitunter sehr starken Ausdrücken. Was den zweiten Artikel anlange, so habe der Gerichtshof als notorisch angenommen, daß der Kriegsminister die Presse stark angegriffen habe; wenn der Angeklagte dagegen aufgetreten sei, so könne ihn das nicht strafbar machen. Ein Milderungsgrund sei in dem Angriffe des Ministers gefunden, aber nicht ein mildernder Umstand. Das Gericht würde, wenn diese beiden Anklagen am 13. d. Mts. mitverhandelt worden wären, auf sechs Wochen Gefängniß erkannt haben, weshalb heute nur noch auf Zusatzstrafe von 14 Tagen erkannt werden konnte.

Vor derselben Deputation sollten gestern mehrere Preßprozesse gegen den Redacteur der „Volks-Zeitung", Holdheim, zur Verhandlung kommen. Eine Anklage betraf zwei Inserate der „Volkszeitung" über „Großes Eisenbahn- und Dampfschiffanlehen", angekündigt vom Bankier Anton Horix in Frankfurt a. M., welches die Staatsanwaltschaft als ein Lotterie-Unternehmen bezeichnete. Der als Zeuge vernommene Bankier Brose vermochte darüber keine Auskunft zu ertheilen, weshalb die Sache dem Staats-Anwalt zur Vervollständigung zurückgegeben wurde. — Ferner standen drei politische Preßprozesse gegen denselben Angeklagten zur Verhandlung an, die auf Antrag des Vertheidigers Rechts-Anwalt Lewald aufgehoben wurden, um demselben, da sich im Termin die Sachlage etwas verändert hat, Zeit zur Vorbereitung der Vertheidigung zu geben. — Bei derselben Deputation wurde endlich eine Anklage gegen den Redacteur der „Tribüne", P. Hüoner, wegen Beleidigung des Kriegs-Ministers verhandelt. Der Angeklagte hatte angegeben, den Artikel vor seiner Veröffentlichung nicht gelesen zu haben und war deshalb aus § 37 des Preßgesetzes angeklagt. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 15 Thlr. Geldbuße, event. 7 Tagen Gefängniß und erkannte auf Vernichtung des Artikels, indem er die in dem Artikel gebrauchten Ausdrücke für zweifellos beleidigend erachtete.

Deutschland.

München, 15. Oktbr. [Vom Handelstage.] In der heutigen vierstündigen Sitzung des Handelstages sprachen 11 Redner, darunter von Oesterreichern Mayerhofer, Spitzer, Szabel. In der General-Debatte sprachen gegen die österreichischen Vorschläge Weigel, Michaelis, Mayer, Beckerath, Moll, für dieselben von Nicht-Oesterreichern Dorstling und Schäffle. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Spielstaat Homburg. Der Bericht des „Fr. J." über die am 13. stattgehabte Generalversammlung der Kurhaus-Actionäre schließt mit den Worten: „Die halbjährige Bilanz beläuft sich auf 1,802,697 Fl. Revisor Generet hat freiwillig seine Entlassung genommen, da (der Spieldirektor) Blanc ihm das Wort entzog, als er einige Mängel zu rügen sich die Freiheit nahm, Bauführer Karg und ein Franzose, die gegen die Direktion in Wort und Schrift opponirten, sind vor Beginn der Versammlung gefänglich eingezogen worden: Gründe unbekannt." — Eine nette Wirthschaft!

Italien.

Rom, 8. Octbr. Die heutigen Nachrichten aus Castelgandolfo stimmen in erfreulicher Weise dahin überein, daß das Befinden des heil. Vaters unter den gegebenen Umständen nichts zu wünschen übrig läßt. Aus Albano, Marino, Rocca di Papa, Aricia, Genzano, Nettuno und Porto d'Anzo trafen gestern und heute Deputationen der Municipalitäten zur Beglückwünschung ein. Gestern speiste der König von Neapel bei Sr. Heiligkeit, heute war General Montebello hinausgeladen. — Der Aufenthalt des Königs Ludwig von Baiern wird nicht über diesen Monat hinausgehen. Die unfreundliche Witterung bringt ihn um manchen Genuß im Freien.

Turin, 12. Oct. Der Kriegsminister hat nunmehr, dem Antrage des Disciplinarrathes gemäß, eine Commission von Generalen niedergesetzt, welche über den General Mella und sein Verfahren bei der Verfolgung Garibaldi's ein Urtheil fällen sollen. Präsident dieser Commission ist General della Rocca. — Die bis jetzt entlassenen, meist dem Süden angehörigen Garibaldianer werden in kleinen Abtheilungen nach ihrer

Heimat zurückgesandt; man behauptet, es fehle an Transportmitteln, um sie alle zusammen überzusetzen, wahrscheinlich aber hat man die jetzt befolgte Methode aus Gründen der Vorsicht gewählt. — Es scheint kaum noch zweifelhaft, daß die Kugel noch nicht aus Garibaldi's Wunde entfernt ist. Der neue Rapport der zur Consultation berufenen Aerzte erklärt dies allerdings nur für möglich, aber andere Sachverständige behaupten es mit größter Bestimmtheit. Uebrigens verdient bemerkt zu werden, daß Dr. Zanetti, welcher sich unter den Unterzeichnern des Rapportes befindet, früher behauptet hatte, die Kugel sei wieder zurückgeprallt; er ist also in seiner Ansicht jetzt mindestens schwankend geworden. — Der Unterrichts-Minister, Hr. Matteucci, ist nach Florenz abgereist, um eine wichtige Conferenz bezüglich der Reorganisation des mittleren Unterrichts abzuhalten. Man hat das deutsche wie das französische Schul- und Universitäts-System prüfen lassen, kann sich aber in das erstere nicht recht hineinfinden, so daß die französische, bekanntlich aus den Jesuiten-Schulen stammende Methode wahrscheinlich den Sieg davon tragen wird. Auch Ratazzi hat Turin auf einige Zeit verlassen und sich, wie Einige wissen wollen, nach Chambery begeben; es knüpfen sich Gerüchte politischer Art an diesen Ausflug, die schwerlich gerechtfertigt sind. (Köln. Z.)

Neapel, 9. Oct. Viele Freunde Garibaldi's, wie Nicotera und Missori, sind entschossen, ihren General nach Amerika zu begleiten. Nicotera erhielt vorgestern ein Telegramm von Garibaldi, der ihm meldet, daß es ihm gut gehe, er werde jedoch noch so lange im Varignano bleiben, bis er einigermaßen von seinem Fuße Gebrauch machen könne. Der Hauptzweck dieser Correspondenz zwischen Garibaldi und diesen Herren besteht übrigens in der Berathung eines Protestes gegen die Annahme einer Amnestie. Sie wollen nach erlangter Freiheit fordern, daß ihnen der Prozeß gemacht werde. — Zwei Prozesse, die nächsteus vor dem hiesigen Tribunale verhandelt werden sollen, machen großes Aufsehen. Es sind einerseits die Söhne des Prinzen Carl Borbone, die ihre Ansprüche auf die confiscirten väterlichen Güter gegen den Staat geltend machen werden. Der zweite wird im Interesse Murat's geführt werden, der die ausgedehnten, vom Staate eingezogenen Güter von Tresanti und die großartigen Forstgebiete von Monticchio für sich in Anspruch nimmt. Unter den mit der Leitung des Prozesses beauftragten Advocaten figurirt auch der bekannte Deputirte Advocat Pisanelli. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 14. Oct. [Ministerrath. — Die Imperialisten hoffen durch Herrn v. Bismarck copirt zu werden.] Heute findet ein Ministerrath statt, der sich, nachdem am Freitag die inneren Fragen erledigt worden, mit den äußeren, aber nicht mit Italien, sondern mit Amerika beschäftigen soll. In der römischen Frage bedarf der Kaiser keines Beirathes; er will weder vorwärts noch rückwärts; der Status quo behält sein Recht. Wie lange, das läßt sich heute noch nicht entscheiden; mit der Zeit pflückt man Rosen. Herr Nigra soll heute Audienz beim Kaiser haben und wird sich wohl von Sr. Majestät den Bescheid holen, daß man eben abwarten müsse, bis die Rosen blühen.

Der „Independance" wird von hier geschrieben, allgemein erzähle man sich, daß Hr. v. Bismarck-Schönhausen dem Könige von Preußen gerathen habe, gegen das Abgeordnetenhaus an das ganze Volk, d. h. im Wege der allgemeinen Abstimmung nach bekannter französischer Manier, zu appelliren. Herr v. Bismarck würde bei einem solchen Experiment die Ueberzeugung gewinnen, daß die Deutschen eben keine Franzosen sind.

Die „France" meldet über dieselbe Sache Folgendes aus Berlin: „Man versichert, daß die preußische Regierung, um aus der gegenwärtigen Lage zu kommen, beschlossen habe, einen Aufruf an das Land ergehen zu lassen. Die Abgeordneten sollen zukünftig direct durch suffrage universel ernannt werden. Jeder Candidat soll in seinem Wahlkreise wohnen. Die Abstimmung findet in jedem Dorfe statt. Man glaubt, daß das unter dieser Form befragte suffrage universel den Regierungscandidaten eine große Majorität in Preußen geben werde. Die im Princip beschlossenen Maßregeln sollen nach der Rückkehr des Herrn v. Bismarck von Paris zur Ausführung kommen.

Herr v. Bismarck kommt am 18. d. nach Paris, um sein Abberufungsschreiben zu übergeben.

Paris, 14. Okt. [In voller Reaction.] Die Vorgänge in Berlin sind heute an der Börse, wie in der politischen Welt das Hauptereigniß, und wie sie gewirkt haben, beweist am einfachsten der Courszettel. Freilich fehlte es auch nicht an schlimmen Nachrichten über Italien. Die reactionäre Politik soll entschieden die Oberhand gewonnen haben. (Durch den telegr. gemeldeten Ministerwechsel hat diese Nachricht ihre volle Bestätigung erhalten.) — Hr. v. Lavalette, der sich gestern mit Hrn. Thouvenel nach St. Cloud begab, wurde daselbst von dem Kaiser selber officiell benachrichtigt, daß er nicht mehr nach Rom zurückgehen werde. Es soll ihm die Wahl zwischen London und Petersburg gelassen sein. Nach Rom aber wäre entweder Fürst Latour d'Auvergne oder Herzog von Montebello bestimmt. (Beide clerical und reactionär gesinnt.) Der italienische Gesandte, Hr. Nigra, war noch nicht in St. Cloud, wird auch, wie man vernimmt, bei dem Kaiser dort keine Audienz haben. Es soll jedoch die Rede davon sein, daß er als Gast nach Compiegne gehen werde. — Hr. v. Persigny soll von sämmtlichen Präfecten Bericht über den Eindruck verlangt haben, den die famosen „Moniteur"-Documente auf die Nation hervorgebracht hätten. Die Präfecten äußerten sich durchschnittlich dahin, daß dieselben nicht besonders gewirkt hätten. Weit mehr beschäftige man sich dagegen mit dem Stande der mexikanischen Frage. Es wäre dies ein Resultat, das Hrn. v. Persigny wie seinen Gegnern im Ministerium gleich sehr unerfreulich erscheinen mußte. — Der Privat-Secretär der jungen Königin von Neapel, die in provisorischer klösterlicher Zurückgezogenheit lebt, ist in besonderer Mission hier angekommen. — Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde werden mit der ersten Serie der nach Compiegne Geladenen daselbst am 23. Oktober eintreffen.

Paris, 14. Oktober. Heute haben wir uns wieder einmal mit einer Legion von Gerüchten herum zu schlagen, unter denen das, das Haus Pereire habe die telegraphische Meldung erhalten, daß in Berlin eine insurrectionelle Bewegung ausgebrochen sei, jedenfalls als das wichtigste angesehen wurde. Trotz seiner innern Unwahrscheinlichkeit hat es auf unsre Course seine Wirkung nicht verfehlt; die Rente fiel um mehr als 1 Franc. Zu jenem Schreckensgerücht aus Berlin war freilich das andre gekommen, der Finanzminister habe seine Entlassung eingereicht. Ein Abendblatt dementirt diese Angabe, dagegen bestätigt dasselbe Blatt die gestern von uns schon mitgetheilte Nachricht, daß Hr. v. Lavalette einen Nachfolger in Rom erhalten werde. Ueberhaupt war alles, was wir meldeten, im Wesentlichen genau. Ob es wahr ist, daß Hr. Thouvenel in Folge seiner wiederholten Niederlagen in der römischen Frage aus dem Cabinet ausscheiden werde, müssen wir für heute dahingestellt sein lassen. (Ist inzwischen ausgeschieden.) Daß Hr. Drouin de Lhuys als sein Nachfolger genannt wird, versteht sich von selber; der Mann ist unvermeidlich in den Conjecturen des Publikums, welches aber endlich doch einmal Recht haben könnte. Jedenfalls wäre die Ernennung des Hrn. Drouin de Lhuys sehr bedeutsam. — Hr. v. Budberg wird erst in der zweiten Hälfte des Monats November auf seinem Posten erwartet, also erst nach der Rückkehr des Hofes von Compiegne. Dies erinnert auch daran, daß gleich bei der Nachricht von der Ernennung des Herrn v. Budberg zum Botschafter in Paris in unsern diplomatischen Kreisen das Gerücht circulirte, der Kaiser wünsche nicht, daß der neue Repräsentant Rußlands sich vor der Rückkehr des Hofes aus Biarritz in Paris häuslich einrichte. Niemand aber wußte sich das on dit zu erklären. — Man spricht noch immer sehr viel von der durchgegangenen Gemahlin eines reichen Finanziers, und da die Schadenfreude am Scandal einmal angeregt ist, so erzählen sich die Pariser die ergötzlichsten Geschichten aus dem intimen Kreise, welchem die Verschwundene angehört hat. (Magd. Z.)

Portugal.

Lissabon, 8. Oktbr. [Einzug der Königin.] Am 6. d. M. hielt die Königin von Portugal ihren feierlichen Einzug in Lissabon, an demselben Tage wurde auch die königl. Vermählnng ratificirt. Eine außerordentliche Menschenmenge war aus allen Punkten des Königreichs zusammengeströmt, um der Hochzeitsfeier des Königs Don Luiz von Portugal mit der Prinzessin Maria Pia von Savoyen beizuwohnen. Gegen 1 Uhr Nachmittags landete die junge Königin. Ihre Majestäten begaben sich hierauf in den königlichen Pavillon und nahmen dort die Huldigungen der Munizipal-Behörden entgegen; nach 2 Uhr wurde die kirchliche Feier in der San-Domingos-Kirche vollzogen. Nach vollendeter Ceremonie kehrten die Majestäten in den königlichen Pavillon zurück und empfingen die Huldigungen der Truppen, die unter dem Befehl des Herzogs von Saldanha standen. Beim Einbruch des Abends fuhren die Majestäten, von der Kavallerie escortirt, in das königliche Schloß und kamen gegen 7 Uhr in Ahude an. Die ganze Stadt, sowie die portugiesischen Kriegsschiffe auf dem Tajo waren auf das Prächtigste illuminirt, auf allen öffentlichen Gebäuden wehten portugiesische und savoyische Fahnen. Ihre Majestäten, die portugiesische Königsfamilie, der Bruder der Königin, Prinz Umberto und der diplomatische Körper wohnten hierauf der Theatervorstellung bei. Bei dem Eintritt des jungen Königspaares in den Saal erscholl unter den Fanfaren des Orchesters der allgemeine Ruf: „Es lebe der König! Es lebe die Königin! Es lebe Victor Emanuel! Es lebe Italien!" Auf den 16. Oktober, Geburtstag der Königie Marie Pia, ist großes Volksfest anberaumt, die Hoftrauer ist bis dahin auf Befehl des Königs eingestellt.

Breslau, 17. October. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Ketzerberg Nr. 9 ein Kopfkissen mit rothkarrirtem Ueberzuge; Bischofsstraße Nr 3 ein braun und rothkarrirtes wollnes Kleid; Albrechtsstraße Nr. 22 ein schwerer grau melirter langhaariger Ueberzieher mit Sammetkragen und Sammet-Aufschlägen und mit schwarzem Kamlot gefuttert, eine schwarzseidene Weste, eine Cigarrentasche von rothem Sammet mit Broncebügel, ein Damen-Portrait, ein kleiner hohler Schlangenring mit blauen Steinen besetzt, ein massiver goldner Ring mit wasserhellem Steine, ein goldner Uhrschlüssel in Form einer Hand mit rothen Karniolsteinen besetzt, ein Nähkästchen in Form einer Schlummerrolle, worin eine goldne Busennadel mit Schlangenwindungen befindlich, ein Oberhemde, gezeichnet C. K. gothisch, und ein goldenes Medaillon mit Blumenbouquet und Haarlocke; Tauenzien-Straße in Stadt Leipzig ein Deckbett und zwei Kopfkissen mit roth- und weißkarrirten Bezügen.

Verloren wurde: ein goldner Siegelring

Gefunden wurden: zwei Stück Schlüssel; zwei Haudsägen, ein Grabscheit, eine Rodehacke, eine Axt und ein Teller mit mehreren Stücken Butter, in einem Tuch eingebunden; ein hölzernes Einsetzbrett von einem Hürdler-Wagen.

An die Polizei-Behörde wurde eingeliefert: eine neue Waage mit Messingschalen. (Pol.-Bl.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 16. Oktbr. 10 U. Ab.	333,76	+8,8	SO. 0.	Bedeckt.
17. Oktbr. 6 U. Morg.	333,88	+9,2	W. 1.	Bedeckt. Regen.
Berlin, 15. Oktbr. 2 U. Nachm.	338,42	+13,7	SW. 2.	Heiter.
Wien, 14. Oktbr. 10 U. Abds.	332,23	+11,2	WSW. 0.	Trübe.

Wasserstand.

Breslau, 17. Okt. Oberpegel: 12 F. 9 Z. Unterpegel: — F. 9 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 16. October, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 71, 15, hob sich auf 71, 35, fiel auf 71, 05 und schloß belebt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93¾ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 71, 30. 4½proz. Rente 98, 25. Italienische 5proz Rente 73, —. 3proz. Spanier 49¾. 1prz. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 502. Credit-mobilier-Aktien 1186. Lomb. Eisenbahn-Aktien 626. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 16. Oct., Nachm 3 Uhr. Silber 61⅝. Consols 93¾. 1proz. Spanier 45¾. Mexikaner 33⅛. Sardinier 84. 5proz. Russen 95. Neue Russen 95. Der Dampfer „Borussia" ist aus Newyork eingetroffen. Der Dampfer aus Rio Janeiro ist in Lissabon angekommen.

Wien, 16. Oct., Mitt. 12 Uhr 30 Minuten. Feste Stimmung. 5proz. Metall. 71, 10. 4½proz Metall. 62, 50. Bank-Aktien 787. Nordbahn 193, 30. 1854er Loose 90, 50. National-Anleihe 82, 20. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 243, —. Creditaktien 224, 60. London 122, 15. Hamburg 91, 50 Paris 48, 40. Gold , —. Silber , . Böhmische Westbahn 184, 75. Lombardische Eisenbahn 280, —. Neue Loose 129, 80. 1860er Loose 89, 60.

Frankfurt a. M., 16. Octbr. Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Etwas mattere Haltung in österreichischen Spekulations-Papieren, Geschäft jedoch ziemlich belebt. Böhmische Westbahn 84. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbacher 139⅛. Wiener Wechsel 95⅝. Darmstädter Bankaktien 231. Darmst. Zettelbank 254. 5proz. Metall. 56⅞. 4½prz. Metall. 49⅝. 1854er Loose 72⅝. Oesterr. National-Anleihe 66. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 230. Oesterr. Bank-Antheile 756. Oesterr. Credit-Aktien 213½. Neueste österr. Anleihe 73½. Oesterr. Elisabet-Bahn 123¾. Rhein-Nahe-Bahn 28⅜. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 127.

Hamburg, 16. Octbr., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Sehr stille. — Schluß-Course: National-Anleihe 66¾. Oesterr. Credit-Aktien 89¾. Vereinsbank 102 Nordd. Bank 99¾ Rheinische 96¾. Nordbahn 64¾ Disconto —. Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 16. Oct. [Getreidemarkt.] Weizen loco etwas gefragter, ab auswärts flau. Roggen loco still, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 76 einzeln bezahlt und zu haben, 75 zu lassen. Oel pr. Okt. 31, pr. Mai 29¼. Kaffee fest, 2500 Sack Rio schwimmend, 1000 Sack loco umgesetzt.

Liverpool, 16. Octbr. [Baumwolle.] 1000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 16. Oktober. Die Börse war matt, und wenn sich einzelne Sepeculationseffecten auch im Laufe des Verkehrs wieder etwas hoben, so waren das nur vorübergehende Erscheinungen. Die Ernennung Drouin de Lhuys an Stelle Thouvenel's, von der man sich eine günstige Aufnahme in Paris, mehr aber noch in Wien versprechen durfte, bot in den hier eingetroffenen Coursen von dort keine Bestätigung dieser Ansicht. Wesentlich bestimmend auf die Haltung der Börse wirkte auch die größere Sprödigkeit des Capitals, und dürfte sich diese Wahrnehmung nicht nur vereinzelt hier, sondern bald auch an den anderen Börsenplätzen, die sich ebenso an der Spelation lebhaft betheiligt, Geltung verschaffen. Das Geschäft entwickelte sich in Westbahn, Credit und neuesten Loosen, wie schon seit längerer Zeit, auch heute am lebhaftesten; Eisenbahn-Actien waren entschieden vernachlässigt, nur von Rheinischen sahen wir Posten umgehen. Von Bank- und Credit actien waren Darmstädter und Meininger die bevorzugten. Preuß. Fonds und Prioritäten blieben still und fand sich wenig Kauflust dafür. Disconten wurden nicht unter 3½% genommen. (Bank- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 16. October 1862.

Fonds- und Geld-Course.

		Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe		4½	102¼ G.
Staats-Anl. v. 1850, 52		4½	99⅜ B.
dito 1854, 55A. 57		4½	102½ bz.
dito 1856		4½	102½ bz.
dito 1853		4	99⅞ B.
dito 1859		5	108 bz.
Staats-Schuld-Sch. …		3½	91⅛ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855		3½	127½ B.
Berliner Stadt-Obl. ..		4½	102¾ bz.
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärker	3½	92¾ B.
	dito dito	4	101¾ bz.
	Pommersche …..	3½	91½ bz.
	dito neue …..	4	100⅞ bz.
	Posensche …….	4	104½ bz.
	dito ………..	3½	99 bz.
	dito neue ……	4	99 bz.
	Schlesische…….	3½	94¾ G.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärker	4	100 G.
	Pommersche …..	4	97⅞ bz.
	Posensche …….	4	99¼ G.
	Preussische ……	4	99⅞ B.
	Westf. u. Rhein..	4	99⅝ B.
	Sächsische …….	4	100½ bz.
	Schlesische…….	4	— — —
Louisdor …………		—	110¼ bz.
Goldkronen ………		—	9. 7⅜ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall …..	5	58 B.
dito 54r Pr.-Anl….	4	74 B.
dito neue 100 fl.-L.	—	70½ B.
dito Nat.-Anleihe ..	5	67¾ a ⅛ bz.
dito Bankn. n. Whr.	—	81⅜ bz
Russ.-engl. Anleihe ..	5	96¼ B.
dito 5. Anleihe ….	5	89 B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	85¼ bz.u.G.
Poln. Pfandbriefe….	4	— — —
dito III. Em…….	4	88¾ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl. .	4	93¾ G.
dito à 300 Fl..	5	95 G.
dito à 200 Fl..	—	24 G.
Poln. Banknoten …..	—	89½ bz.
Kurhess. 40 Thlr. …..	—	57¼ G.
Baden 35 Fl. ………	—	31¾ B.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld…	3½	3½	87½ bz.u.G.
Aach.-Mastricht.	3½	4	30¼ bz.
Amst.-Rotterdam	5 1/15	4	94¼ bz.
Berg.-Märkische	6½	4	111 bz.
Berlin.Anhalter	8¼	4	141 bz.
Berlin-Hamburg.	6	4	121 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	210½ B.
Berlin-Stettiner .	7 1/12	4	132½ bz.
Breslau-Freibrg.	6⅞	4	138½ bz.
Cöln-Mindener ..	12¼	3½	185½ bz.
Franz. St.-Eisenb.	6 1/15	5	131½ a 130¾ bz.
Ludw.-Bexbach .	8	4	139¾ B.
Magd.-Halberst. .	22½	4	328¾ etw. bz.
Magd.-Wittenbrg.	1⅙	4	46 bz.
Mainz.-Ludw. A.	7	4	126¾ bz.
Mecklenburger ..	2⅞	4	62¼ bz.
Münster-Hammer	4	4	97¾ bz.
Neisse-Brieger ..	3½	4	84¾ B.
Niederschles…..	4	4	99 bz.
N.-Schl. Zweigb.	1½	4	68 B.
Nordb. (Fr.-W.)	3	4	65 à 64¾ bz.
dito Prior ….	—	4½	— —
Oberschles. A…	7 1/15	3½	174 bz.
Oberschles. B…	7 1/15	3½	154 B.
dito C…	7 1/15	3½	174 bz.
dito Prior A…	—	4	— — —
dito Prior B…	—	3½	88½ B.
dito Prior C…	—	4	97½ B.
dito Prior D…	—	4	97¼ B.
dito Prior E…	—	3½	85¾ G.
dito Prior F…	—	4½	— — —
Oppeln-Tarnow.	⅚	4	50¾ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	½	4	59 B.
Rheinische ……	5	4	98 à 97½ bz u.B.
dito (St.) Pr…	—	4	106 B.
dito Prior ….	—	4	— — —
dito III. Em…	—	4½	99¾ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	25½ B.
Ruhrort-Crefeld .	3 11/15	3½	92½ bz.
Starg.-Posener ..	4	3½	111 bz.
Thüringer ……	6⅔	4	126 bz.
Wilhelms-Bahn .	—	4	58⅝ bz.
dito Prior ….	—	4	93½ bz.
dito III. Em..	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	93¼ B.
dito dito	—	5	95¼ bz.

Preuss. u. ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein .	5 11/12	4	117 G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	94 G.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	83 etw. bz.
Bremer „	5⅔	4	104¾ B.
Coburg. Credit A	3	4	81 etw. bz.
Darmst. Zettel-B.	8⅔	4	101½ G.
Darmst. Credb. A.	5	4	92½ bz.u.B.
Dess. Creditb. A.	—	4	2⅞ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	6	4	99 à 100 à 99 bz.u.B.
Genf. Creditb. A.	—	4	45⅜ a ¼ bz.
Geraer Bank …	5¾	4	94¾ G.
Hamb.Nord.Bank	5	4	99½ G.
„ Ver.-Bank	5 1/15	4	101½ G.
Hannov. „	4½	4	99¼ bz.
Leipziger „	3	4	80¼ B.
Luxembrg. „	10	4	105 B.
Magd. Priv. „	4 1/15	4	92¾ bz.
Mein. Creditb. A.	6	4	97½ i.P. bz.u.B.
Minerva Bgwk.A.	—	5	30 B. Klgkt. bz.
Oester.Creditb.A.	7¾	5	91½ à 90¾ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 11/15	4	98¾ B.
Preuss. B.-Anthl.	4 1/15	4½	122½ bz.
Schl. Bank-Ver.	6	4	98 G. Klgkt. bz.
Thüringer Bank	2⅜	4	59⅛ bz.
Weimar. Bank..	4	4	89 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam ………	10T.	143⅝ bz.
dito ……………	2 M.	142⅛ bz.
Hamburg…………	8 T.	151⅞ bz.
dito ……………	2 M.	150⅞ bz.
London …………	3 M.	6. 21⅜ bz.
Paris……………	2 M.	79⅚ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	81½ bz.
dito……………	2 M.	80½ bz.
Augsburg ………	2 M.	56. 26 bz.
Leipzig …………	8 T.	99⅜ G.
dito ……………	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M……	2 M.	56. 28 bz.
Petersburg ………	3 W.	98⅜ bz. 3 M. 98 b.
Warschau………	8 T.	88¾ bz.
Bremen ………	8 T.	110⅛ bz.

Berlin, 16. Oktbr. Weizen loco 64—77 Thlr. nach Qual., feiner weißer poln. 74 Thlr., alter dito 77 Thlr., gelber schles. 71—72 Thlr., feiner schles. 73—½ Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 81—82pfd. 51½ Thlr. ab Bahn und Boden, 81—82pfd. 52 Thlr. ab Kahn bez., Oktbr. 51½ -52 Thlr. bez. und Br., 51⅞ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 48⅛—48½ Thlr. bez. und Br., 48⅜ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 47—¼ Thlr. bez., Frühjahr 45¾—⅝—¾ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 36—41 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23—26 Thlr., Lieferung pr. Oktbr. 23⅚ Thlr. bez., Oktbr.-Nov. 23 Thlr. bez. und Br., Novbr.-Dezbr. 23 Thlr. Br., Frühjahr 23 Thlr. bez., Mai-Juni 23⅙ Thlr. Br. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 51—56 Thlr. — Winterraps 102—106 Thlr. — Winterrübsen 100-104 Thlr. — Rüböl loco 14 5/12 Thlr., Oktbr. 14⅜—½ Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Novbr. 14 7/24—⅓ Thlr. bez. und Gld., ⅜ Thlr. Br., Novbr. Dezbr. 14¼ Thlr. bez. und Gld., 7/24 Thlr. Br., Dezbr.-Jan. 14¼ Thlr. Br., April-Mai 14 1/24—1/12 Thlr. bez. und Br., 14 Thlr. Gld. — Leinöl loco 14½ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 15 7/12—⅔ Thlr. bez., dito mit Faß ein abgelaufener Kündigungsschein 15⅔ Thlr. bez., Oktbr. 15 7/24—16 Thlr. bez. und Br., 15 11/12 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 15⅝—¾ Thlr. bez. und Br., ⅔ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 15 13/24—⅔ Thlr. bez. und Br., ⅞ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 15¾ Thlr. Br., ⅔ Thlr. Gld., April Mai 16—⅛—1/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 16¼—1/24 Thlr. bez.

Roggen wurde besonders in geringen und mittleren Gütern hauptsächlich zu Kündigungszwecken gehandelt Termine, besonders der laufende Monat, durch Deckungen gesteigert, schließen etwas ruhiger. Gekündigt 3000 Ctnr. Hafer, Oktober höher, andere Termine fest. Rüböl trotz der niedrigen holländischen Notirungen machten sich Abgeber sehr knapp, Preise zogen für alle Sichten langsam an und schließen auch gut behauptet. Spiritus, von Terminen waren namentlich nahe Lieferungen gesucht und besser im Werthe, andere Sichten ebenfalls im Preise anziehend, der Markt schließt in ruhiger Haltung. Gek. 60,000 Quart.

Stettin, 16. Octbr. [Produkten-Bericht von Joseph Neisser.] Weizen matt, loco pr. 85pfd. märker und schles. 70—72½ Thlr. bez., weißbunter posener rollend 74½ Thlr. bez., bunter poln. 70—73½ Thlr. bez., gelber galiz. 68—70½ Thlr. bez., weißer krakauer 74—76 Thlr. bez., 83—85pfd. gelber pr. Oktbr. 72½ Thlr. bez., 72¾ Thlr. Br., pr. Frühjahr 72 Thlr. bez. und Br. — Roggen fest, pr. 2000 Pfd. loco 51—52 Thlr. bez., pr. Oktbr. 51—51¼ Thlr. bez., pr. Oktbr.-Novbr. 48¾ Thlr. bez. und Gld., 49 Thlr. Br., pr. Novbr.Dezbr. 47 Thlr. bez., pr. Frühjahr 45½ Thlr. bez. und Br. — Gerste loco pr. 70pfd. schles. 42 Thlr. bez., pomm. 37½ Thlr. bez. — Hafer loco pr. 50pfd. 24½—25 Thlr. bez. — Erbsen loco 49—50 Thlr. bez. — Rüböl behauptet, loco 14½ Thlr. bez. u. Br., pr. Oktbr. (gestern Abend 14½ Thlr. bez.), 14 5/12 Thlr. bez. und Gld., pr. Oktbr.-Novbr. 14¼ Thlr. Br., pr. April-Mai 13 11/12 Thlr. Br., 13¾ Thlr. Gld. — Leinöl loco incl. Faß 14⅔ Thlr. Br. — Spiritus matt, loco ohne Faß 15 11/12—15⅚—15¾ Thlr. bez., pr. Oktbr. 15¾ Thlr. Br., pr. Oktbr.-Novbr. 15 5/12—15⅓ Thlr. bez, 15⅔ Thlr. Br., ohne Faß 15 5/12 Thlr. bez., pr. Frühj. 15⅔—15 7/12—15 13/24 Thlr. bez.

⁜ **Breslau,** 17. Oktbr. Wind: West. Wetter: regnicht. Thermometer Früh 8° Wärme. Bei schwachem Umsatz waren Preise behauptet. Die Angebote sind noch immer nur mittelmäßig.

Weizen preishaltend; pr. 85pfd. weißer 73—84 Sgr., gelber 73—80 Sgr, feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Roggen fest; pr. 84pfd. 55—57—59 Sgr. — Gerste gut beachtet; pr. 70pfd. 39—41½ Sgr., feinste weiße Sorten 42—43 Sgr. — Hafer fest; pr. 50pfd. schlesischer 24—25 Sgr. — Erbsen, Wicken und Bohnen stilles Geschäft. — Rapskuchen 51—53 Sgr. — Oelsaaten behauptet. — Schlaglein gefragt.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen …….	73—79—84	Wicken ……………	38—40—44
Gelber Weizen …….	73—77—81		Sgr.pr.Sack à 150 Pfd.Brutto.
Roggen …………..	55—57—59	Schlag-Leinsaat ….	180—190—205
Gerste……………	37—40—43	Winter-Raps…….	224—242—248
Hafer ……………	23—25—27	Winter-Rübsen …..	215—232—242
Erbsen ……………	48—52—56	Sommer-Rübsen ….	194—208—212

Kleesaat in vorherrschend matter Stimmung, rothe ordinäre 8½ bis 10 Thlr., mittle 11—12 Thlr., feine 13—14½ Thlr., hochfeine 15½ Thlr., weiße ordinäre 9—11½ Thlr., mittle 12½—15 Thlr., feine 16—18 Thlr., hochfeine 19—20 Thlr.

Thymothee 6—7½ Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 18—21 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 14 5/12 Thlr., pr. Oktober 14 Thlr., Frühjahr 13¾ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 14 11/12 Thlr., pr. Oktober 14⅚ Thlr., Frühjahr 15 Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.